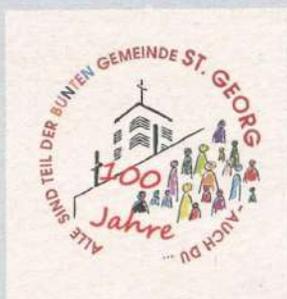


100 Jahre Stadtpfarrei St. Georg

Mit den Katholiken durch dick und dünn



Am St. Martinstag 1921 wurde die Stadtpfarrei St. Georg «auf der Prag» urkundlich errichtet. Seitdem setzt die Gemeinde starke Akzente im religiösen Leben von Stuttgart.

*Ein Beitrag
von Beate Kocher-Benzing*

Die katholische Gemeinde St. Georg, die ihre Kirche mit der italienischen und ghanaischen Gemeinde teilt, hat viele Facetten und ein Gemeindeleben, auf das sie gerade als Stadtgemeinde stolz sein kann. Unter der Leitung von Pfarrer Dr. Michael Heil sorgen Ausschüsse, Arbeitskreise, Frauen, Senioren und viele andere Helfer und Unterstützer dafür, dass die Gottesdienste modern und spirituell gehalten werden und dass das Gemeindeleben funktioniert. Gemeindefeste, Ministrantenfreizeiten und Zeltlager für Jugendliche finden hier ebenso statt wie Nachbarschaftshilfe und viel soziales Engagement.

Diese «bunte Gemeinde» St. Georg war vor hundert Jahren im protestantisch geprägten Stuttgart eine andere. Den Killesberg als ein bevorzugtes Wohn- und Einzugsgebiet gab es damals noch nicht und das sogenannte Nordbahnhofviertel war in Entwicklung begriffen. Noch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts lag letzteres sogar noch außerhalb der Stadtgrenzen. Die Katholiken hatten in Stuttgart keinen leichten Stand und schöpften dennoch gerade daraus die Kraft, eine solide Basis für die Zukunft zu bauen.

Vor hundert Jahren war die Situation eine andere. Die Gemeinde bestand vor allem aus den vielen nach Stuttgart gezogenen Eisenbahn- und Postunterbeamten, die in den neu gebauten Siedlungen – Eisenbahner – und Postdörfle genannt – wohnten. Die Gottesdienste fanden in einem Barackenbau statt, der als Zwischenlösung diente. Erst nach der Ablösung von St. Eberhard wurde St. Georg eine selbständige Gemeinde und der in Spaichingen geborene Albert Göser (1882-1937) erster Stadtpfarrer von St. Georg. Er hatte sich schon als Vikar erfolgreich für den Bau der Wanderkirche gekämpft und für Entwicklung und Wohl seiner Gemeinde entscheidende Impulse gesetzt.

Der Pfarrbezirk umfasste damals das ganze Gebiet der Prag. Grenzen bildeten zum Gemeindegebiet von St. Eberhard die Wolframstraße, wobei das Bürgerhospital St. Georg zugeordnet wurde, zum Gemeindegebiet von St. Nikolaus im Süden die Eisenbahnlinie, zum Gemeindegebiet von St. Maria im Osten der Westrand des Rosensteinparks und gegen Feuerbach im Norden die Gemarkungsgrenze. Das Gebiet war also recht groß und unter den Zugezogenen fanden sich überproportional viele Katholiken, deren Leben vom Glauben getragen wurde.

Sie zeichneten sich durch Gemeinschaftssinn und das füreinander Dasein aus. Es gelang ihnen, nach dem ersten Weltkrieg eine Schwesternstation einzurichten. Von privater Seite wurden Wohnung und Mobiliar zur Verfügung gestellt und außerdem ein Schwesternverein gegründet. Dieser hatte den Zweck, die Niederlassung der Barmherzigen Schwestern vom Mutterhaus in Untermarchtal für «Krankenpflege, Kleinkindschulung und dergleichen» zu unterhalten. Er finanzierte sich durch die Beitragszahlungen seiner zahlreichen Mitglieder und hinterließ bei seiner Auflösung ein beträchtliches Vermögen.

Ein Jahr später wurde eine Nähsschule gegründet, um den Mädchen Gelegenheit gegeben, etwas «Tüchtiges zu lernen». 1922 kam eine Kinderschule dazu, die auf Anhieb 42 Anmeldungen hatte. Finanziert wurden auch diese Einrichtungen aus privaten Spenden. Zum Gemeindeleben gehörte ein Kirchenchor, ein «katholischer Jungmännerverein St. Georg» mit Jugendabteilung und ein Jungmädchenverein «Jungborn», später «Immerfroh». Für alle Gemeindemitglieder gab es jedenfalls schon damals viele Anlässe, sich zu treffen – ob spiritueller oder gesellschaftlicher Art.

Die Gemeinde St. Georg war und ist getragen von einer katholischen Aufbruchsstimmung. Sie hat den Ersten und Zweiten Weltkrieg überstanden, einen Kirchenneubau und dessen Wiederaufbau gestemmt, Schicksalsschläge erlebt und den Widrigkeiten der Zeit getrotzt. Der gute Geist von St. Georg half ihr darüber hinweg und ist immer noch spürbar. Kein Wunder, dass die Gemeinde St. Georg selbstbewusst genug ist, miteinander durch dick und dünn zu gehen.

ST. GEORG STUTTGART | 100 JAHRE PFARREIGESCHICHTE

Vorgeschichte

1902: Kleiner Betsaal in der Kleinstraße 6 - Am 25. Mai 1902 hält der Stadtpfarrer Konrad Mangold den ersten katholischen Gottesdienst auf der «Prag»: in einem jährlich von der Reichsbahn für 200 Mark gemieteten Betsaal mit 60 Sitzplätzen.

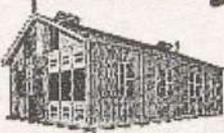
1912: Kath. Kirchenbauverein Prag e. V. - Gründung am 25. Februar 1912. Vereinszweck ist die Erbauung einer Kirche für die in der Prag-Gegend wohnenden Katholiken und die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel.

1913: Expositurvikariat - Die Zahl der Gemeindemitglieder hat sich verdoppelt. Die

Gemeinde auf der Prag wird von der Mutterkirche St. Eberhard getrennt. Per Urkunde vom 17. Oktober 1913 wird ein Expositurvikariat errichtet. Erster Vikar ist Albert Göser. Kriegsausbruch Juli 1914

1914: Wanderkirche aus Holz - Einweihung in der Steinbeisstraße am 21. Dezember 1914. Die Kirche verfügt über 240 Sitzplätze und ist dem ritterlichen Nothelfer St. Georg geweiht. Kriegsende November 1918

Deutsche Barackenbau-Gesellschaft,
System Brünner, — (G. m. b. H.)
KÖLN, Machabierstrasse 15.
Filiale: Berlin W. 37, Potsdamerstrasse 96a.



Herstellung zerlegbarer,
transportabler Gebäude.

Ueber 60 Verwendungsarten.
D. R. P.-System, prämiert Wettbewerfung PARIS 1909 — Goldene Medaille.
in **DÜSSELDORF** ausgestellt:
Das Reichspostgebäude, sowie ein möbliertes Landhaus und ein Lazarethgebäude,
neben dem Panoramabau.
Ein Wirtschaftsgebäude hinter der Fasnachts.
Kataloge kostlos. — Vertreter auf der Ausstellung ANVERS (Pavillon No. 20 u. 21).



St. Georgskirche a. d. Prag i. Stuttgart

Geschichte

11.11.1921: Stadtpfarrei St. Georg - Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens genehmigt die Umwandlung des bisherigen Expositurvikariats in eine selbständige Stadtpfarrei. Die bischöfliche Urkunde datiert auf den Tag des hl. Martinus. Damalige Adresse: Kath. Stadtpfarramt St. Georg, Ludwigsburgerstr. 85. Erster Stadtpfarrer ist Albert Göser.

1923: INFLATION UND NOT

Vom August an nimmt die wirtschaftliche Lage immer bedrohlichere Formen an. Innerhalb weniger Wochen werden aus Tausendmarkscheinen in rasender Folge hunderttausend. Millionen – Milliarden – Billionenscheine», schrieb Albert Göser in die Chronik von St. Georg. Auch die Kirchenpflege litt unter dieser Entwicklung und

fürte zu radikalen Sparmaßnahmen. «So wird auch der Mesner an der Georgskirche für den Werktag seines Dienstes enthoben». Der Stellenabbau betraf auch die Beamten, darunter die Eisenbahn- und Postangestellten aus der Georgsgemeinde. Bemerkenswerterweise entstand zeitgleich der Bonatzbau am neuen Hauptbahnhof in Stuttgart.

1927: Beginn der Verhandlungen über einen Bauplatz - Der Plan, die neue Kirche am Eckartshaldenweg zu errichten, wird von der Bauabteilung des Gemeinderats abgelehnt. Langwierige Verhandlungen folgen.

1928: Tauschvertrag mit der Stadt - Am 26.04.1928 erwirbt die Gesamtkirchengemeinde Stuttgart gegen Aufpreis ein Grundstück an der Heilbronnerstraße. Im Gegenzug überlässt sie das Grundstück in der Steinbeisstraße der Stadt.

ZITAT AUS 1927: SPENDENAUFTRUF

Die Gemeinde von St. Georg tut, was sie kann. Selten hat eine Gemeinde so viel Opfer gebracht für ihre Kirche wie gerade die Georgsgemeinde. Seit 16 Jahren wird gesammelt. Der Fonds von 45.000 Mark ward durch die Inflation hinweggeschwemmt. Kaum war die Inflation vorüber, so ging man wieder unverdrossen an die Sammlung. Seit 3 Jahren ist in der Gemeinde die monatliche Haussammlung eingeführt. Fast 50.000 Mark ist der schöne Erfolg dieses Opfersinns. Aber ohne die Mithilfe unserer Glaubensbrüder in Stadt und Land können wir nicht ans Werk gehen. Katholiken von Groß-Stuttgart! Wir vertrauen auf euch!“

[Aufruf zur Spende von Stadtpfarrer Albert Göser, Advent 1927]

1929: Grundsteinlegung am 30. Juni 1929 - Der von Architekt Hugo Schlösser (1874-1967) entworfene Neubau erhält eine Tragkonstruktion aus Eisenbeton. Sämtliche Dächer sind flach und mit Kupferblech gedeckt. Eine freitragende Holzbalkenkonstruktion überdeckt das Hauptschiff. Als Baumaterial wird Eisenklinkerstein verwendet. Das Richtfest findet am 9. Oktober, die Glockenweihe am 10. November statt.

1930: Kirchweihe - Feierliche Einweihung der neuen Kirche am 25. Mai 1930 durch Bischof Dr. Johannes Baptista Sproll (1870-1949). Eröffnung des Gemeindefaals am 5. Oktober 1930.

1933: Orgel - Einweihung einer neuen großen Orgel mit 44 Registern am 11. Juni 1933. Im Krieg vollständig zerstört. Ausbruch des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939



Jesus, der du willig ohne Klagen · für
uns hast das Kreuz getragen · Erbarme
dich, erbarme dich! · Wir flehn durch
deine Schmerzen · Gib Ruhe unsern
Herzen.

Andenken an die
Hl. Ostersakramente
ST. Georg 1943

H. Rischen

Ver. sacrum 44

1943: Fliegerangriff 22. November - Die Kirchenfenster gehen teilweise in Trümmer.

1944: Fliegerangriff 21. Februar - Das Dach und alle Kirchenfenster werden zerstört. Terrorangriffe 25., 26. und 29. Juli - Das Pfarrhaus brennt aus, die Kirche kann vorerst gerettet werden. Katastrophennacht! - In der Nacht vom 19./20. Oktober gab es zwei Angriffe im Abstand von wenigen Stunden. Dabei wurde die Georgskirche schwer getroffen. Ende des Zweiten Weltkriegs am 2. September 1945

1946: WIEDERAUFBAU, EIN EHRENDIENST

Im Frühjahr 1946 erfolgte ein Aufruf, in dem zum Ehrendienst eingeladen wurde. Scharenweise stellten sich die Arbeitsfreudigen aus allen Schichten und jeden Alters zur Verfügung. In zwei Jahren leisteten die Helfer 26.941 Stunden an insgesamt 447 Arbeitstagen. 150 Kubikmeter Schutt wurden abgefahren, 20.000 Backsteine aus den Trümmern in der Innenstadt heraus gebuddelt, angefahren und gereinigt. Zehntausende von Klinkersteinen der eingestürzten Nordwand wurden zur Wiederverarbeitung hergerichtet. Die Frauen sorgten für täglich für einen gedeckten Tisch und übernahmen die Reinigung. «Diese Gemeinde muss eine große Liebe zu ihrem Gotteshaus haben», sagte der amerikanische Armeebischof Aloysius Münch, als er sie Baustelle besichtigte und sich sagen ließ, dass sich die meisten Helfer und Helferinnen an der Baustelle ehrenamtlich der Arbeit unterziehen würden.

1946: Wiederaufbau von St. Georg - Am 12. Mai beginnt der Wiederaufbau nach Plänen von Hugo Schlösser. Kirche und Turm erhalten nun anstelle des bisherigen Flachdachs ein Ziegeldach. Die Baufirma kann nur vorläufig Handwerker zur Verfügung stellen und macht zur Bedingung, dass die Gemeinde Arbeitskräfte und Baumaterialien besorgt. Es wurde zum «Ehrendienst» aufgerufen. Eine zweite Orgel wird notdürftig gebaut.

Ein gesegnetes
Weihnachtsfest
wünscht



Stadtpfarrer

1964

1948: Weihe-Erneuerung – am 14. März 1948 durch Weihbischof Dr. Franz Josef Fischer. Eine Konsekration war nicht nötig, weil der größte Teil der Außenmauern stehen geblieben war und die Altäre nicht wesentlich beschädigt waren. Glockenweihe – am 4. Juli 1948 wurden die neuen Glocken geweiht.

1964: Renovierung – Umgestaltung des Altarraums.

1981: Orgel - Feierliche Einweihung der neuen und dritten Orgel am 13.12.1981. Sie wurde von der renommierten Firma Albiez in Lindau geplant und erbaut.

2010: Renovierung - Neugestaltung des Innenraums, Verlegung des Haupteingangs auf die Westseite .

2021: Jubiläum – 100 Jahre Pfarreigründung.